

Portfolioarbeit im Rahmen der Orientierenden Praxisstudie mit Eignungsreflexion - Daten der Bielefelder Panelstudie, SoSe 2018 bis SoSe 2020.

Vorbemerkung

Die nachfolgenden Auswertungen basieren auf Ergebnissen der BiSEd-Studierendenbefragung in den OPSE-Seminaren zwischen Sommersemester 2018 und Sommersemester 2020 (5 Kohorten). In die Auswertung gehen 907 Fälle ein, die Fallzahl reduziert sich jedoch aufgrund fehlender Werte in einzelnen Variablen noch einmal (siehe Angaben in Grafiken).

Für Wintersemester 2019/20 und Sommersemester 2020 ist auf die geringe Ausschöpfungsquote von nur 30% bzw. 21% zu verweisen, im Durchschnitt lag der Rücklauf bei den vorherigen Kohorten bei ca. 52%. Der geringere Rücklauf erklärt sich vermutlich durch die Corona-bedingte Umstellung auf eine Online-Erhebung.

Aus diesem Grund sind die Ergebnisse dieser Kohorten nur mit Vorsicht zu interpretieren, da es sich hier vermutlich um eine positiv selektierte Studierendengruppe handelt.

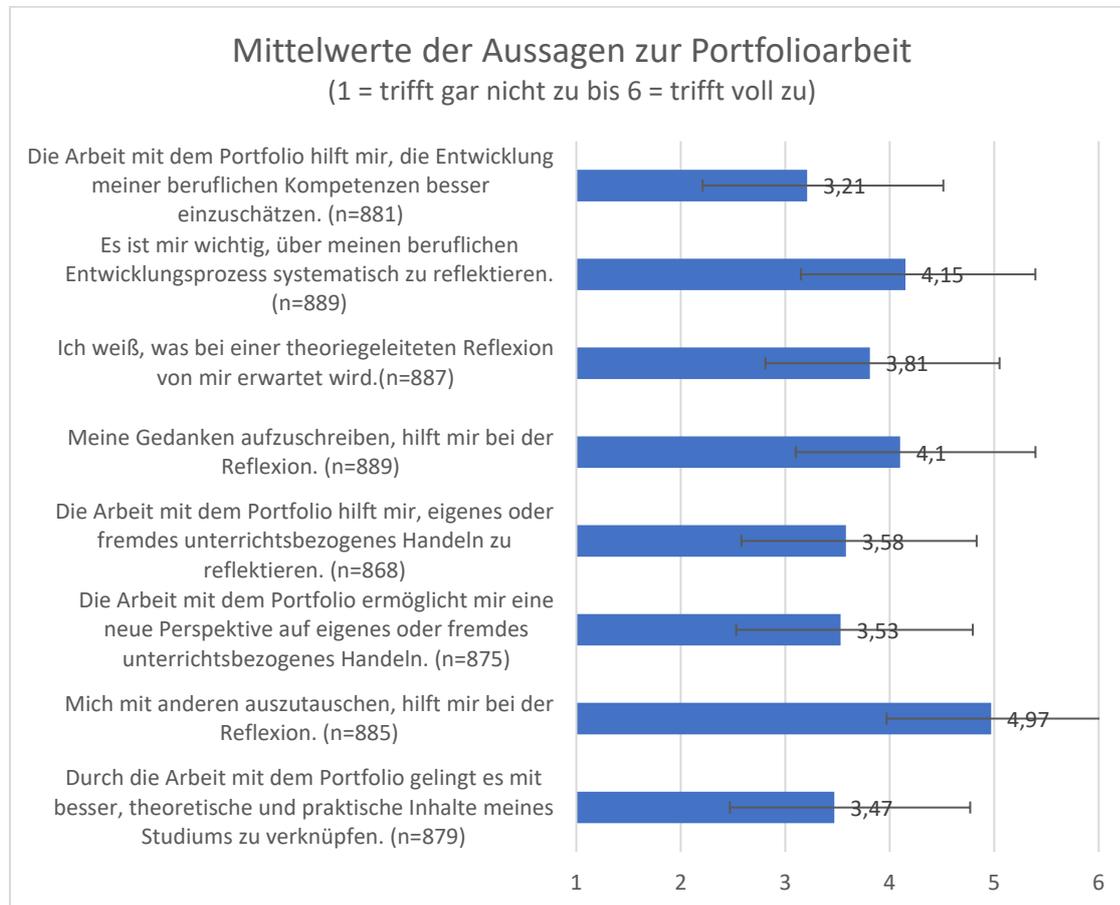
Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Stichprobe.

	Anzahl	Gültige %	Anzahl fehlende Werte	% fehlende Werte
Lehramt	892	98,3%	15	1,7%
GymGe	359	40,2%		
HRSGe	186	20,9%		
Grundschule	127	14,2%		
Grundschule mit ISP	220	24,7%		
Geschlecht	881	97,1%	26	2,9%
weiblich	627	71,2%		
männlich	254	28,8%		
Kohorte	907	100%		
SoSe 18	127	14 %		
WiSe 18/19	347	38,3%		
SoSe 19	165	18%		
WiSe 19/20	210	23,2%		
SoSe 20	58	6,4%		

Zu beachten ist ferner die unterschiedliche Zusammensetzung der Lehramter in Bezug auf das Geschlecht: Der Anteil der weiblichen Studierenden in der Stichprobe beträgt bei GymGe 58,3%, bei HRSGe 60,9%, bei Grundschule 87,1% und bei Grundschule mit ISP 90,9%.

Einstellung zu Portfolio

Nachfolgend sind die Mittelwerte (und Standardabweichungen) zu den einzelnen Aussagen zum Portfolio bzw. zur Reflexion abgetragen.



Es zeigt sich, dass insbesondere der Austausch mit anderen sowie die Verschriftlichung eigener Gedanken von den Studierenden als hilfreich für die Reflexion bewertet wird. Für die Mehrheit der Studierenden ist es auch wichtig, über den eigenen beruflichen Entwicklungsprozess zu reflektieren (73,1 % stimmen dieser Aussagen eher oder voll zu).

Im Lehramtsvergleich zeigen sich nur geringfügige Unterschiede in der Bewertung der einzelnen Aussagen. Multiple Paarvergleiche im Rahmen der einfaktoriellen Varianzanalysen ergeben, dass

- HRSGe-Studierende die Verschriftlichung ihrer Gedanken als hilfreicher bewerten als die Studierenden der Grundschul-Lehrämter ($p^G = .082$, $p^{GISP} = .038$)
- HRSGe-Studierende durch die Portfolioarbeit eher eine neue Perspektive auf unterrichtsbezogenes Handeln erhalten als GymGe-Studierende ($p = .055$),
- GymGe-Studierende den gemeinsamen Austausch als hilfreicher einschätzen als Grundschul-Lehrämter*innen ($p^G = .056$, $p^{GISP} = .079$)
- Die HRSGe-Studierenden besser gelingt, durch die Portfolioarbeit die theoretischen und praktischen Inhalte des Studiums zu verknüpfen als den GymGe-Studierenden ($p = .022$)

Anzumerken ist, dass es sich hier teilweise nur um tendenziell signifikante Zusammenhänge handelt ($p < .10$).

Im Rahmen eines T-Tests für unabhängige Stichproben wurde geprüft, inwieweit sich die Einstellung zur Portfolioarbeit **geschlechtsspezifisch** unterscheidet. Dabei zeigen sich folgende signifikante Befunde:

- Weibliche Studierende schätzen die Portfolioarbeit in Bezug auf die Einschätzung der eigenen beruflichen Kompetenzen als hilfreicher ein ($p < .001$)
- Weibliche Studierende bewerten die Verschriftlichung ihrer Gedanken als hilfreicher für die Reflexion ($p = .014$)
- Weibliche Studierende bewerten die Portfolioarbeit als hilfreicher für die Reflexion des unterrichtsbezogenen Handelns ($p = .004$)
- Weibliche Studierende erhalten durch die Portfolioarbeit eher eine neue Perspektive auf unterrichtsbezogenes Handeln ($p = .004$)
- Weiblichen Studierenden gelingt es besser, durch die Portfolioarbeit die theoretischen und praktischen Inhalte des Studiums zu verknüpfen ($p = .011$)

Inwieweit die zuvor dargestellten lehramtsspezifischen Unterschiede auf die unterschiedliche geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Lehrämter zurück zu führen sind, wäre noch zu prüfen.

Im **Kohortenvergleich** zeigen sich für 6 der 8 Aussagen¹ signifikante Unterschiede zugunsten der Kohorte von Sommersemester 2019. Auch die Kohorte von Sommersemester 2020 weist in vielen Aussagen signifikant höhere Mittelwerte auf, jedoch ist dieser Befund aufgrund des geringen Rücklaufs und der angenommenen positiven Selektierung der Stichprobe nur mit Vorsicht zu interpretieren.

Intensität der Auseinandersetzung mit dem Portfolio

Die Studierenden wurden gefragt, wie intensiv sie sich bisher mit den Inhalten Ihres Portfolios auseinandergesetzt haben. Als Antwortoptionen stand eine 4-stufige Skala zur Verfügung mit 1 = „sehr oberflächlich“ bis 4 = „sehr intensiv“. Ab Kohorte des Wintersemesters 18/19 kam als fünfte Antwortoption 0 = „gar nicht“ hinzu. Daher wird die Kohorte des Sommersemesters 2018 ($n=127$) bei den nachfolgenden Grafiken nicht berücksichtigt.

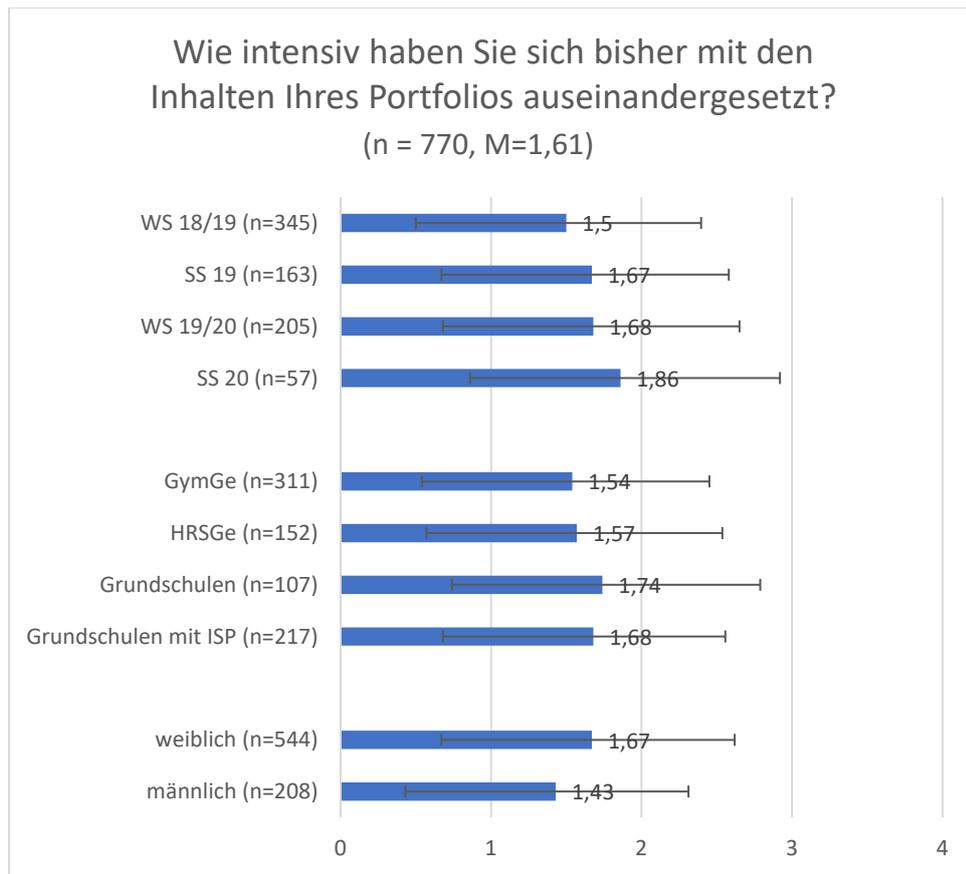
Nachfolgend sind die Mittelwerte (incl. Standardabweichungen) aufgeschlüsselt nach Kohorte, Lehramt und Geschlecht dargestellt.

Die Mittelwerte zeigen an, dass die Auseinandersetzung mit dem Portfolio größtenteils oberflächlich stattfindet. Dies spiegelt sich auch der Häufigkeitsverteilung der Antworten wieder (ohne Abb.): 13,8% geben an, sich gar nicht mit dem Portfolio auseinandergesetzt zu haben, 27,4% sehr oberflächlich und 44,8% eher oberflächlich. Nur 14% haben sich eher oder sehr intensiv mit dem Portfolio auseinandergesetzt.

Im Kohortenvergleich zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Mittelwerte, der jedoch aufgrund der eingangs genannten Einschränkungen nur bedingt aussagekräftig ist.

Im Lehramtsvergleich zeigen sich keine bedeutsamen Unterschiede. Der Unterschied zwischen weiblichen und männlichen Studierenden fällt signifikant aus ($p = .001$).

¹ Außer für die Aussagen: „Ich weiß, was bei einer theoriegeleiteten Reflexion von mir erwartet wird.“ und „Mich mit anderen auszutauschen, hilft mir bei der Reflexion“.



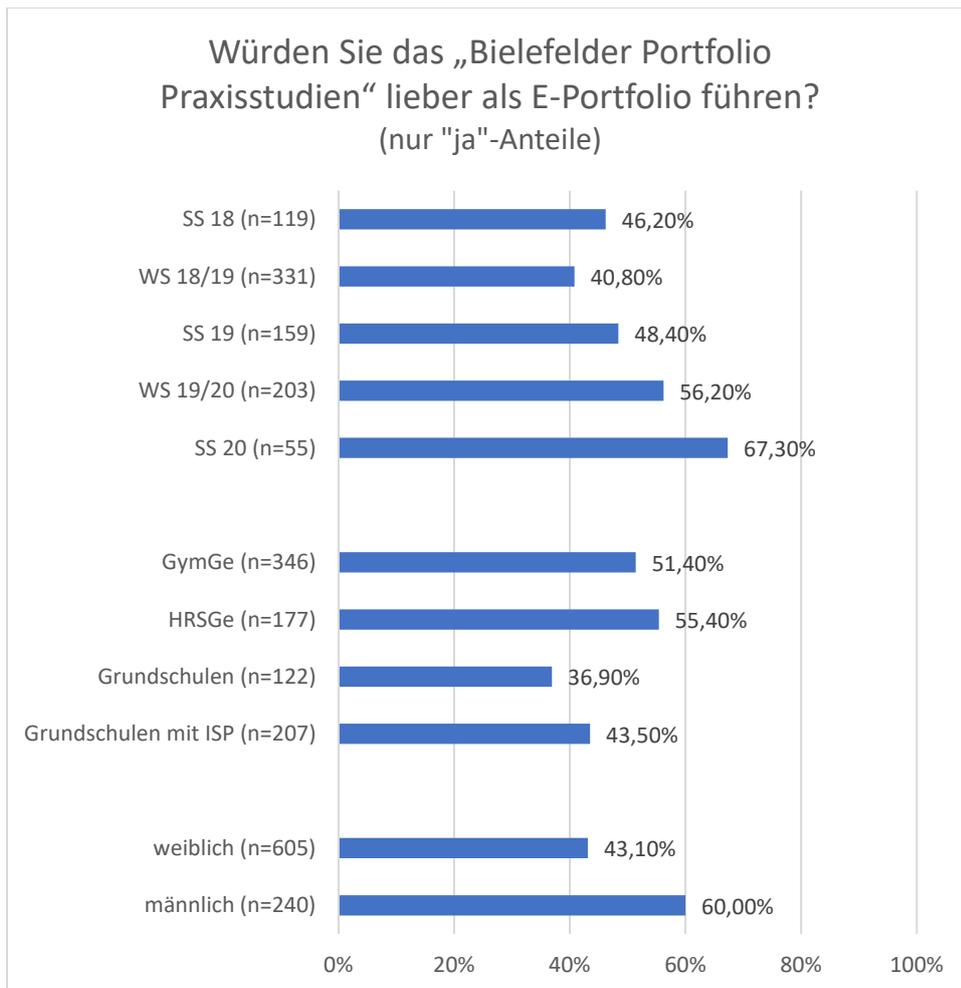
Präferenz E-Portfolio

Die Studierenden wurden gefragt, ob sie das „Bielefelder Portfolio Praxisstudien“ lieber als E-Portfolio (onlinegestützt) führen würden.

Auch hier werden die Antworten aufgeschlüsselt nach Kohorte, Lehramt und Geschlecht dargestellt. Berichtet wird die prozentuale Verteilung der „ja“-Antworten.

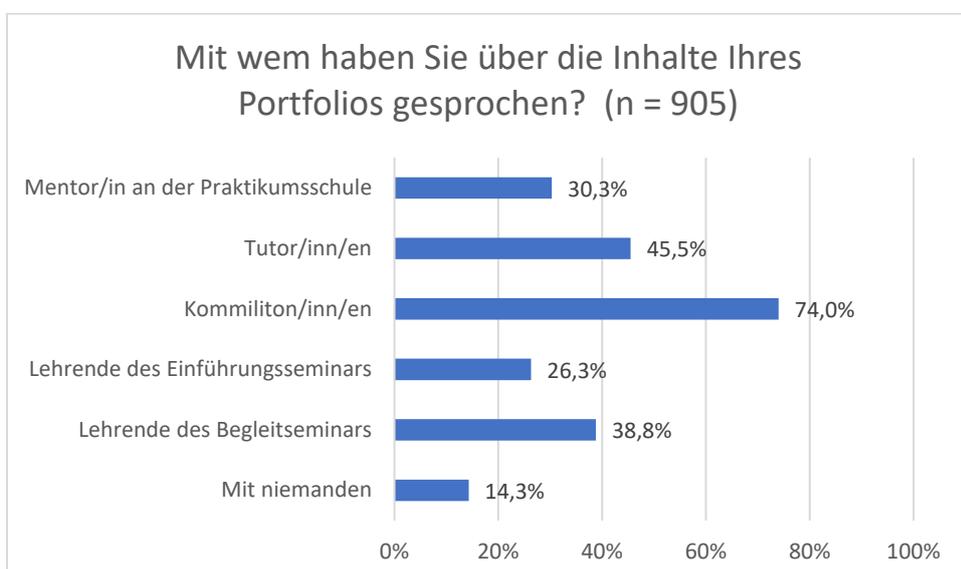
Im Kohortenvergleich deutet sich hier ein Trend in Richtung einer höheren Akzeptanz des E-Portfolios an, wobei erneut auf die ggfs. positiv selektierte Stichprobe der jüngsten Kohorten zu verweisen ist. Nichts desto trotz könnte sich hier auch ein Effekt des Corona-bedingten Digitalisierungsschubs abzeichnen.

Darüber hinaus fällt die geringere Akzeptanz des E-Portfolios bei Studierenden der Grundschullehrämtern auf, wobei es sich hier wohl um einen Kompositionseffekt handelt, insofern als dass der Anteil der weiblichen Studierenden hier überproportional hoch ist, während sie gleichzeitig dem E-Portfolio gegenüber deutlich ablehnender gegenüber stehen. Ein Blick in die Kreuztabellen (ohne Abb.) bestätigt diese Annahme, auch wenn die Fallzahl der männlichen Studierenden in den Grundschullehrämtern in dieser Stichprobe mit n= 36 sehr gering ist.



Kommunikation über das Portfolio

Die Studierenden wurden gefragt, mit wem Sie über die Inhalte ihres Portfolios gesprochen haben. Dabei konnten sie mehrere Antworten ankreuzen. Nachfolgend sind die Häufigkeiten der Mehrfachnennungen abgetragen.



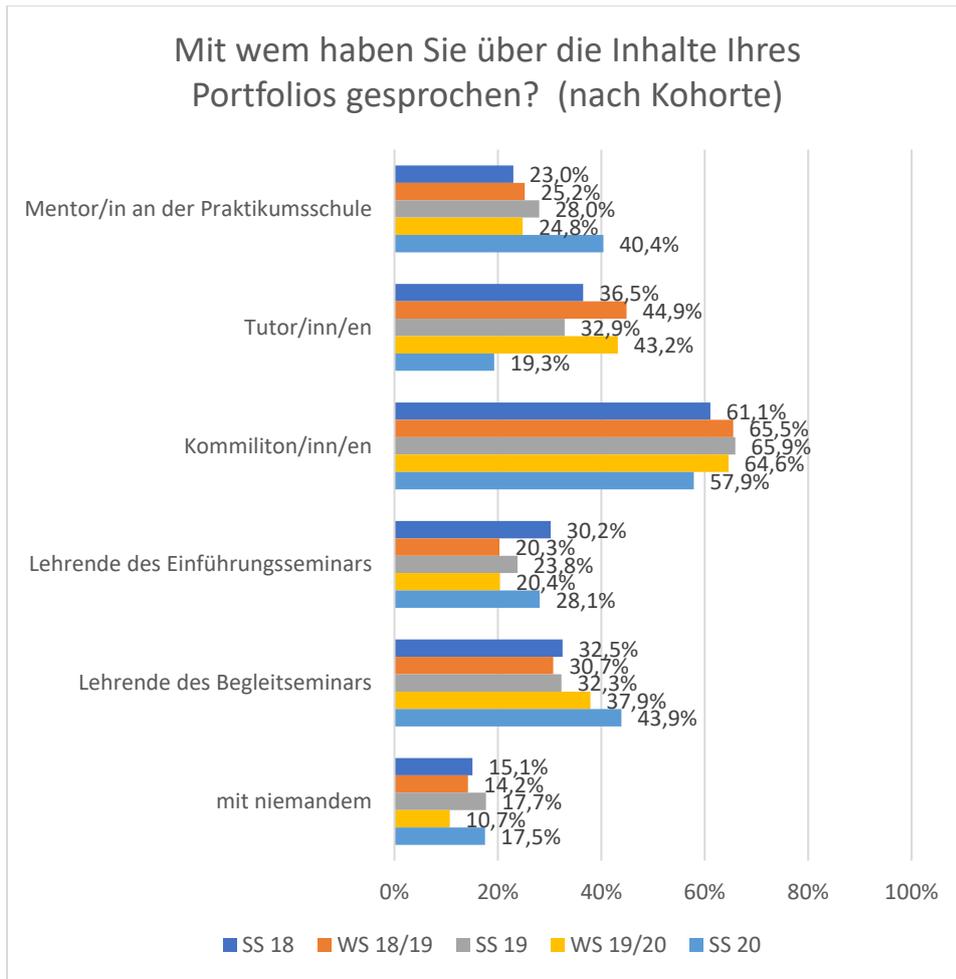
Erwartungsgemäß sprechen die meisten Studierenden mit ihren Kommiliton*innen über das Portfolio, gefolgt von Tutor*innen und Lehrenden der Begleitseminare. Fast ein Drittel spricht mit den schulischen Mentor*innen darüber. 14,3% geben an, mit niemanden über das Portfolio gesprochen zu haben.

Im Lehramtsvergleich zeigt sich, dass Studierende des Grundschullehramts (ohne ISP) seltener mit ihren Kommiliton*innen über das Portfolio sprechen als die übrigen Lehramtsgruppen (56,3% vs. 63,6 bis 67,1%), jedoch häufiger mit Lehrenden der Einführungs- und Begleitseminare (27% vs. ca. 22% bzw. 39,7% vs. ca. 30%), wobei letztere auch von G/ISP-Studierenden ähnlich häufig genannt werden (38,4%).

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich dahingehend, dass weibliche Studierende häufiger mit Tutor*innen (42,6% vs. 33,7%) und Lehrenden der Begleitseminare (36,3% vs. 26,1%) über das Portfolio sprechen, während die männlichen Studierenden häufiger angeben, mit niemanden darüber geredet zu haben (18% vs. 13%). Die geringere Nutzung der Gesprächsanlässe bei Tutorien und Begleitseminaren durch die männlichen Studierenden könnte ggfs. mit der geringeren Häufigkeit der Besuche dieser Veranstaltungen zusammen hängen².

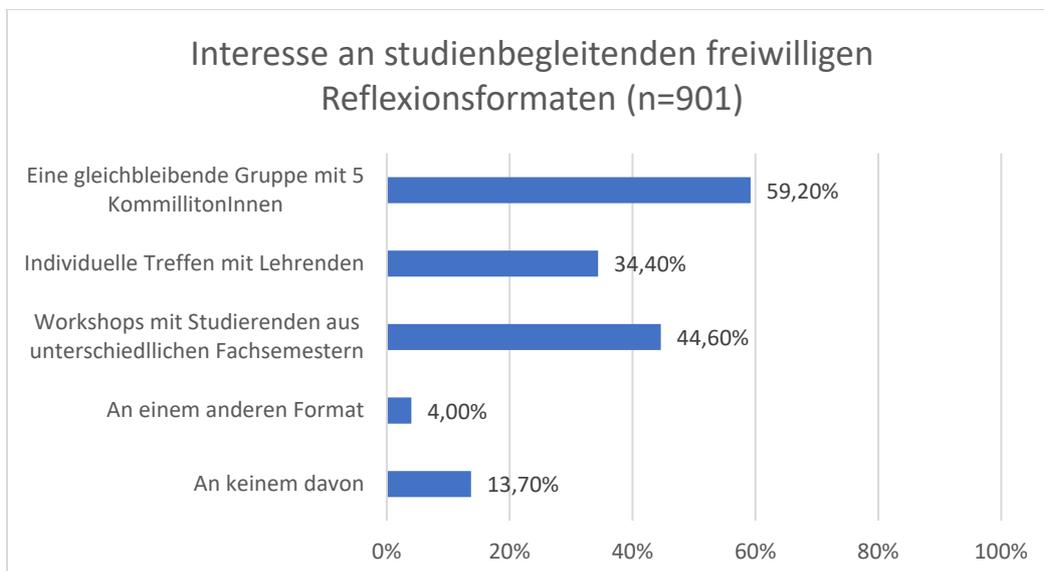
Im **Kohortenvergleich** zeichnet sich ein potentieller Zusammenhang mit dem Zeitpunkt der Befragung ab. So zeigt sich, dass Studierende, die ihre OPSE im Sommersemester absolviert haben, etwas seltener mit Tutor*innen, aber etwas häufiger mit Lehrenden der Einführungsseminare über das Portfolio gesprochen haben. Möglicherweise besteht hier ein Zusammenhang mit den unterschiedlichen Größen der Einführungsseminare im Winter- und Sommersemester. Im letzten Sommersemester ist der Anteil der Studierenden, die mit Mentor*innen und Lehrenden des Begleitseminars über das Portfolio gesprochen haben, besonders hoch (hier muss erneut auf die eingangs genannten Einschränkungen verwiesen werden). Die Häufigkeitsverteilung der Antworten zu dieser Frage aufgeschlüsselt nach Kohorte ist der nachfolgenden Grafik zu entnehmen.

² Dieser Vermutung ergibt sich aus dem Vergleich der Zahlen aus der OPSE-Befragung, die bis WS 19/20 während der Veranstaltungen der Begleitseminare in Präsenz durchgeführt wurde, mit den offiziellen lehramtsbezogenen Studienanfänger*innen-Zahlen der Universität. In unserer Befragung sind die männlichen Studierenden demnach unterrepräsentiert. Ob dies auch auf die Tutorien zutrifft, lässt sich anhand unserer Daten nicht sagen.



Interesse an Reflexionsformaten

Als letztes wurden die Studierenden gefragt, an welchen studienbegleitenden freiwilligen Reflexionsformaten sie ggfs. Interesse hätten. Auch hier konnten die Studierenden mehrere Antworten ankreuzen.

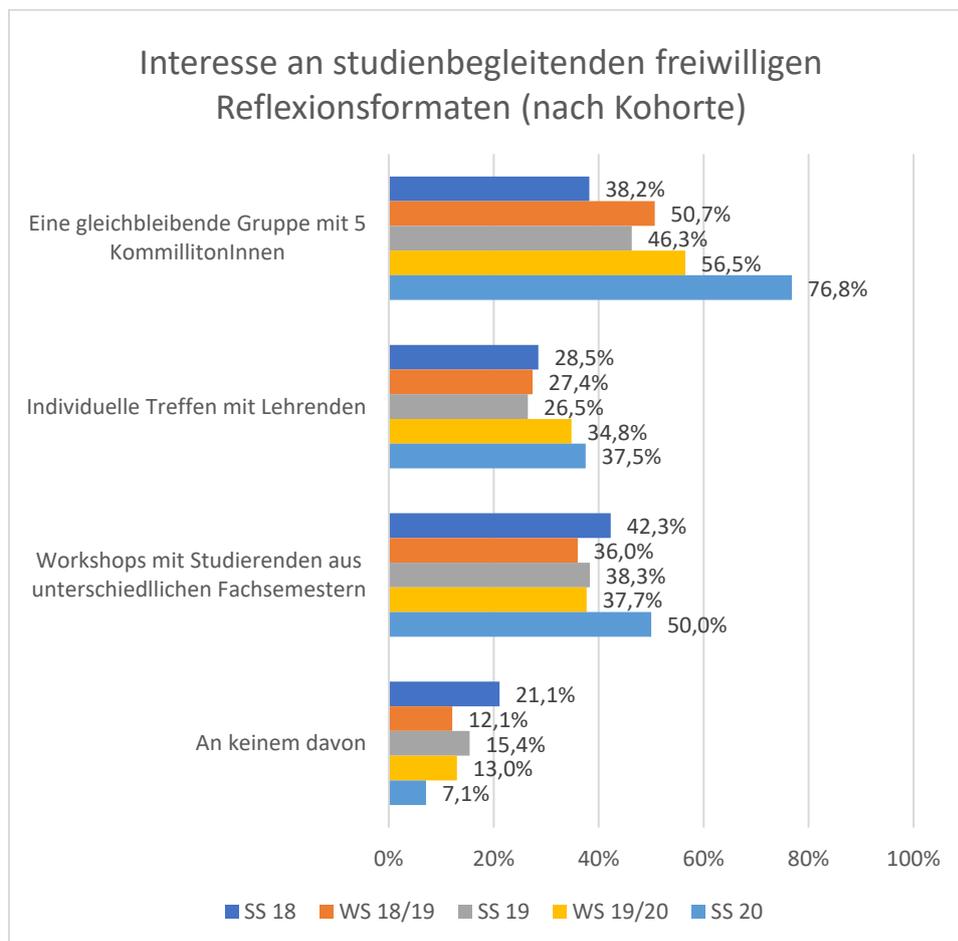


Am ehesten haben die Studierenden Interesse an Formaten, die einen Austausch untereinander ermöglichen: Knapp 60% würden gern in einer gleichbleibenden Gruppe vom 5 Kommiliton*innen arbeiten und knapp 45% hätten Interesse an Workshops mit Studierenden unterschiedlicher Fachsemester. 13,7% geben an, an keinem dieser Formate Interesse zu haben.

Der **Lehramtsvergleich** zeigt keine nennenswerten Unterschiede. Tendenziell haben GymGe-Studierenden etwas mehr Interessen an individuellen Treffen mit Lehrenden, während G/ISP-Studierenden eine gleichbleibende Gruppe bevorzugen. Diese Unterschiede sind jedoch nicht sehr ausgeprägt.

Etwas deutlicher fallen die **geschlechtsspezifischen Unterschiede** aus: Weibliche Studierende haben deutlich mehr Interesse an Workshops mit Studierenden aus unterschiedlichen Fachsemestern (44,5% vs. 25%), während männliche Studierende häufiger individuelle Treffen mit Lehrenden bevorzugen (34,7% vs. 27,4%) oder an keinem der Formate Interesse haben (20,2% vs. 11%).

Im **Kohortenvergleich** zeichnet sich ein zunehmendes Interesse an Austauschformaten (vgl. Abb.). Neben der eingangs erwähnten Einschränkung bezüglich der letzten beiden Kohorten, kann es sich hier auch um einen Effekt der beiden letzten Online-Semester handeln: Im Modus des distance learning gewinnen Austauschformate an Bedeutung bzw. werden ggfs. im stärkeren Maße vermisst.



Korrelationsanalysen

Ob die Einstellung zum Portfolio bzw. zur systematischen Reflexion mit der Kommunikation darüber und der Intensität der Portfolionutzung zusammen hängt, zeigt die nachfolgenden bivariate Korrelationsanalyse (Anmerkung: bei der Korrelationsanalyse zur Intensität der Portfolionutzung wurde die Kohorte des Sommersemesters 2018 ausgeschlossen). Wichtig ist bei der Interpretation, dass die Korrelationen selbst zunächst mal keine Aussagen über kausale Wirkrichtung implizieren im Sinne von „Wer das Portfolio intensiver nutzt, ist diesem gegenüber auch positiver eingestellt“. Sie zeigen „nur“ die Stärke des Zusammenhangs zwischen zwei Variablen an. Es werden nur Zusammenhänge ab $r = .15$ hervorgehoben, dabei gilt, dass r -Werte ab $.10$ einen kleinen Effekt markieren und Werte ab $.30$ einen mittleren.

	Intensität	Mentor/in	Tutor*innen	Kommiliton*innen	ES-Lehrende	BS-Lehrende	niemand
Hilft, die Entwicklung meiner beruflichen Kompetenzen besser einzuschätzen.	,299**	,070*	0,044	,140**	0,005	,101**	-,162**
	0,000	0,038	0,195	0,000	0,875	0,003	0,000
Wichtig, über beruflichen Entwicklungsprozess systematisch zu reflektieren.	,227**	,120**	0,038	,081*	0,051	,071*	-,109**
	0,000	0,000	0,264	0,016	0,128	0,034	0,001
Ich weiß, was bei einer theoriegeleiteten Reflexion von mir erwartet wird.	,194**	,116**	-,071*	,073*	-0,004	,101**	-,097**
	0,000	0,001	0,035	0,03	0,907	0,003	0,004
Gedanken aufzuschreiben, hilft bei der Reflexion.	,132**	0,058	0,016	0,022	0,026	0,05	-,089**
	0,000	0,083	0,631	0,517	0,432	0,136	0,008
Hilft, eigenes oder fremdes unterrichtsbezogenes Handeln zu reflektieren.	,270**	,113**	0,047	,131**	0,029	,104**	-,155**
	0,000	0,001	0,169	0,000	0,394	0,002	0,000
Ermöglicht eine neue Perspektive auf unterrichtsbezogenes Handeln.	,293**	,127**	0,004	,132**	0,012	,128**	-,176**
	0,000	0,000	0,911	0,000	0,729	0,000	0,000
Mich mit anderen auszutauschen, hilft mir bei der Reflexion.	0,033	,104**	0,014	,128**	0,014	,108**	-,106**
	0,364	0,002	0,677	0,000	0,685	0,001	0,002
Gelingt besser, theoretische und praktische Inhalte meines Studiums zu verknüpfen.	,240**	,089**	-0,015	,129**	-0,024	,076*	-,113**
	0,000	0,008	0,648	0,000	0,476	0,025	0,001
Mit Mentor/in an der Praktikumsschule	,301**						
	0,000						
Mit Tutor*innen	0,069						
	0,057						
Mit Kommiliton*innen	,251**						
	0,000						
Mit Lehrenden des Einführungsseminars	,136**						
	0,000						
Mit Lehrenden des Begleitseminars	,262**						
	0,000						
Mit niemandem	-,328**						
	0,000						

Legende: in der ersten Zeile sind die r -Koeffizienten abgetragen, in der zweiten die Irrtumswahrscheinlichkeit p .

Zunächst mal ist fest zu halten, dass 42 der 62 Korrelationskoeffizienten signifikant werden.

Erwartungsgemäß hängt die Intensität der Beschäftigung mit dem Portfolio auch mit einer positiveren Einstellung zum Nutzen des Portfolios sowie mit der Kommunikation darüber zusammen, andersherum zeigt sich, dass ausbleibende Kommunikation bzw. ausbleibender Austausch zum Portfolio mit einer geringeren Einschätzung des Nutzens und einer geringeren Intensität der Nutzung zusammenhängen.

Die Kommunikation mit schulischen Mentor*innen und die positive Bewertung des Portfolios im Hinblick auf die Einschätzung eigener beruflicher Kompetenzen hängen am stärksten mit der Intensität der Portfolio-Nutzung zusammen. Kein Zusammenhang mit der Intensität der Nutzung zeigt sich in Bezug auf die Thematisierung des Portfolios im Rahmen der Tutorien. Insbesondere der portfoliobezogene Austausch mit Kommiliton*innen hängt mit einer positiven Einstellung zum Portfolio zusammen, keine Zusammenhänge zeigen sich diesbezüglich für portfoliobezogene Gespräche mit Tutor*innen und Lehrende der Einführungsseminare.